



SIEBENQUELL

Be Merciful and Tell A Story



QUELLENANGABE: PATRIZIA MONNERJAHN 2015

In diesen Tagen veröffentlichen wir hier bei Siebenquell zum vierten Mal unser Jahresprogramm. Ich kann Ihnen nur wärmstens empfehlen, über die Seiten der Website zu gehen. Dort finden Sie neue Einführungstexte zu den verschiedenen Bereichen unserer Arbeit und, natürlich, die neuen Angebote.

»Als Menschen sich ihre Vergangenheit mit Geschichten erzählten,
ihre Gegenwart durch Geschichten erklärten
und die Zukunft mit Geschichten voraussagten,
wurde der beste Platz am Feuer freigehalten
für den Geschichtenerzähler.«

Mit diesen Worten begann der amerikanische Erzähler Jim Henson seine Sendung »The Storyteller«. Jedes Mal, wenn ich sie höre, werde ich an meine Studienzeit in Irland erinnert und zurückversetzt, wo ich mich mit geliebten Menschen Abend für Abend um den Geschichtenerzähler versammelte. Bis heute erwärmt sich allmählich mein Herz, wenn ich an diese Aben-

de zurück denke, wo Musiker zwar hoch geschätzt, aber die Erzähler verehrt wurden. Als ich später selbst als Erzähler an einem solchen Abend auftrat, war ich zutiefst ergriffen und berührt, als die Menschen aufstanden und den Raum frei machten, damit ich diesen Platz am Herdfeuer einnehmen konnte.

Ich trage viele Bilder des Erzählens in meinem Herzen. Ich sehe noch, wie 20 Menschen jeden Abend im Haus der Familie auf dem Ritten den Tag beendeten, indem sie sich um Rosemarie versammelten, um eine Sage aus den Dolomiten zu hören. Ich denke an einen kalten und dunklen »Der Gast sei willkommen«-Abend, an dem wir mit Tee und armenischen Salat der märchenhaften Erzählung von Edgar Hillenrath lauschten. Ich denke an einen warmen, sonnigen Nachmittag in Stephen's Green, Dublin, wo 15 Saarländer im Gras lagen und mit Hingabe hinhörten, als Rosemarie ihnen Oscar Wilde's Märchen »Der Glückliche Prinz« erzählte. Und ich denke an die warmen Worte des Dankes, die wir im letzten Impuls veröffentlichten, die von einem Herzen sprechen, das Gotteserfahrungen in und durch Geschichten macht.

Die zitierten Worte von Jim Henson fangen eine uralte Liebesgeschichte auf, nämlich zwischen den Menschen, die eine Geschichte brauchen und ihren Erzählern. Wir Menschen brauchen eine Geschichte, denn Erzählen ist ein Liebesdienst. Wir brauchen Geschichten, um wieder Mut zu fassen, Hoffnung zu spüren, Stolz zurückzugewinnen oder einfach um uns zu erinnern, dass es in der Welt mehr gibt als das, was sie gerade erleben. Unsere Bitte an den Erzähler ist: »Be merciful and tell us a story« (Sei barmherzig und erzähle uns eine Geschichte).

Der Erzähler webt Worte zusammen, um Welten zu erzeugen, die wir längst vergessen haben oder nie kannten, Welten, in denen Stimmungen und Störungen des Herzens gesehen und gewürdigt werden, die sonst keinen Platz in unserem Alltag mehr haben oder haben dürfen. Trauer darf in der ganzen Fülle ihrer Kraft gespürt werden, Tränen dürfen wieder durch das trockene Land der unterdrückten und ausgedorrten Seele fließen, Lachen darf aus unseren Herzentiefen wieder hallen, wir dürfen uns wieder wie Kinder freuen und Betroffenheit darf uns wieder gefangen nehmen, um uns aus den kahlen Regionen der Neutralität zu befreien. Der Erzähler sieht und liebt die Hörer, wie Jesus seine Menschen sieht und liebt. »Als er ausstieg, sah er viele Leute. Da ward ihm weh um sie, weil sie wie Schafe waren, die keinen Hirten haben. Und er fing an, sie vieles zu lehren.« (Mk 6, 34)

In dem Buch »Nachtzug nach Lissabon« sagt der portugiesische Arzt Amadeu Inácio de Almeida Prado:
»Ich möchte nicht in einer Welt ohne Kathedralen leben. Ich brauche ihre Schönheit und Erhabenheit. Ich brauche sie gegen die Gewöhnlichkeit der Welt... Ich brauche ihren Glanz. Ich brauche ihn gegen die schmutzige Einheitsfarbe der Uniformen. ... Ich will die mächtigen Worte der Bibel lesen. Ich brauche die unwirkliche Kraft ihrer Poesie. Ich brauche sie gegen die Verwahrlosung der Sprache und die Diktatur der Parolen. Eine Welt ohne diese Dinge wäre eine Welt, in der ich nicht leben möchte.«

Meinerseits möchte ich nicht in einer Welt ohne Geschichten leben. Auch ich brauche ihre Schönheit und Erhabenheit gegen die Gewöhnlichkeit der Welt. Darum ist das Erzählen ein Werk der Barmherzigkeit. Genau wie Kinder eine Geschichte brauchen um schlafen zu gehen und ihnen die Angst vor dem Unbekannten der Nacht zu nehmen, so brauchen wir Erwachsene die heilende, lebensspendende und sakramentale Wirkung der Geschichten, damit wir Ruhe finden: Denn auch wir fürchten uns. . , denn auch wir fürchten uns.

»Be merciful and tell us a story«. Kommen Sie und nehmen Sie Ihren Platz ein in dieser uralten Liebesgeschichte. Denn auch Ihr, liebe Freude, braucht Erbarmen.

Erik Riechers SAC

8. Dezember 2015, Vallendar
